

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Beförderung ins Haus. Durch die Regl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

N. 144.

Mittwoch, den 23. Mai

1860.

Dresden, den 23. Mai.

— Se. Maj. der König hat dem D. Carl Heinrich Wilhelm Schulz zu Dresden, das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

— Einer der würdigsten Bürger unserer Stadt, der Kaufmann Christoph Ferdinand Ludwig Barteldes, Chef der bekannten Manufacturwaarenhandlung unter der Firma Müggenburg und Barteldes, erlebte gestern den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in den Bürger- und Gemeindeverband hiesiger Residenz aufgenommen ward. Rath und Gemeindevertreter ergriffen um so freudiger diesen Anlaß, dem würdigen Jubilar ihre lebhafteste Theilnahme an den Tag zu legen, als die Erinnerung an das langjährige verdienstliche, hingebende Wirken desselben im Interesse der Gemeinde in der frischesten Erinnerung Aller lebt. Der Jubilar hat neben der Bekleidung des Ältestenamtes bei der hiesigen Handelsinnung nicht nur vom Jahre 1830 bis zum Jahre 1852 dem Collegium der Gemeindevertreter ununterbrochen angehört, sondern auch von 1833 bis 1858 eine segensreiche Thätigkeit an den hiesigen öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, namentlich beim hiesigen Waisenhaus und dem vereinigten Frauenhospitale, in seiner Eigenschaft als Mitglied hiesiger Armenversorgungsbehörde und der Deputation für milde Stiftungen entfaltet und dadurch den gerechtesten Anspruch auf den Dank der Gemeinde sich erworben. Um diesem Danke an dem gestrigen Tage einen sprechenden Ausdruck zu geben, überraschte den Jubilar in den Morgenstunden eine Deputation des Raths und der Stadtverordneten, bestehend aus dem Oberbürgermeister Pfotenhauer und dem Stadtrath Gehe, dem Stadtverordnetenvorstand D. Arnest und dem stellvertretenden Vorstand dieses Collegiums, Redacteur Waltherr, und überreichten demselben unter den herzlichsten Glückwünschen das von dem städtischen Collegium votirte Jubelbürgerdiplom. Möge dem wackern Manne noch ein langes glückliches Leben beschieden sein. (Dr. J.)

— Wie wir hören, wollen die hiesigen Herren Kunstgärtner Schillers Verdienste dadurch würdigen und zugleich die Ausstellung der National Lotterie zieren, daß sie derselben eine Partie trefflich gezogener diverser Drangerieen und seltener Gewächse zukommen lassen wollen.

— Die gewöhnlichen Extrafahrten zu den Pfingstfeiertagen von und nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn zum einfachen Preise, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig, werden auch in diesem Jahre statt-

finden. Abfahrt von Leipzig und Dresden Sonntag, den 26. Mai Abends 7 Uhr und Sonntag, den 27. Mai Morgens 5 Uhr. Zur Bequemlichkeit der Publicums und um den lästigen Andrang an der Casse zu vermeiden, werden die Billets schon von morgen, Donnerstag den 24. Mai an ausgegeben. Wenn Inhaber solcher vorausgelöster Billets Veranlassung finden, von der Fahrt abzustehen, so wird das Fahrgeld bis Sonntag den 27. Mai Mittags 12 Uhr zurückgezahlt. Die Billets bleiben gültig zur Rückfahrt bis zum Freitag, den 1. Juni Abends für jeden Zug mit Ausnahme der täglich früh 8½ Uhr und Abends 10 Uhr von Leipzig und früh 4½ Uhr, sowie Nachmittags 2½ Uhr von Dresden abgehenden Courier- und Schnellzüge, für welche Extrabillets nicht gelten. Ein Billet gilt für 2 Kinder unter 12 Jahren. Zu den am Sonntag abgehenden Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Riesaer Bahn Extrabillets, gültig von Riesa nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn, unter denselben Bedingungen ausgegeben.

— Der bereits gemeldeten traurigen Vorfall in Eibenstock wird dem „Dr. J.“ folgendermaßen gemeldet. Am vorigen Sonnabend erklärte der bei hiesigem k. Hauptzollamte angestellte Actuar B. beim Nachhausekommen seiner Mutter, daß er nicht länger leben könne und den Entschluß gefaßt habe, sich zu tödten, daß es ihm aber hierbei zugleich unmöglich sei, sie (seine Mutter) hier zurückzulassen! Leider schritt B. hierauf sogleich zur Ausführung seines angekündigten Entschlusses, indem er ein Stilet ergriff und seine Mutter, mit der er bis dahin im herzlichsten Einvernehmen gelebt, damit zu erstechen versuchte. Glücklicherweise gelang es derselben, dem tödtlichen Stöße zu entweichen, worauf der Sohn einen Pistolenschuß nach ihr abfeuerte, welcher sie jedoch nur verwundete. Hierauf hat der unglückliche junge Mann, dessen Geisteskräfte gestört gewesen sein müssen, sich selbst durch zwei Dolchstiche getödtet. Die Mutter hofft man zu retten.

— Das am 18. d. M. feierlich eingeweihte Friedrich-August-Denkmal auf dem höchsten Punkte des etwa eine halbe Stunde von Rochlitz gelegenen Rochlitzer Berges ist nach dem Entwurfe des Herrn Professor Heuchler in Freiberg geliefert. Dasselbe besteht aus einem von Rochlitzer Sandstein im romantischen Baustyl errichteten Thurme, der mit einem viereckigen Unterbau beginnt und in einem

achteckigen, mit einer Balustrade versehenen Oberbau ausläuft. Derselbe ist 51 Ellen hoch und es führen zu der mit der Balustrade umgebenen Plattform 146 Stufen. Zu seinem Eingange führt eine breite, auf beiden Seiten architektonisch verzierte Treppe. Ueber dem Eingange erblickt man in Marmor das Kopfbild des unvergeßlichen Königs Friedrich August, über demselben das königl. Wappen und unter demselben die Inschrift (mit lateinischen Initialen): „Dem Könige Friedrich August von Sachsen errichtet durch seines Volkes Liebe 1859.“ Eine steinerne Treppe führt in den Oberbau, der sich zu einer Art Laterne mit Rosettenfenstern formt, damit man auch bei stürmischem Wetter die Gegend überschauen kann. Durch die Laterne bis auf die Plattform führt eine eiserne Treppe. Die von der ca. 2 Ellen hohen Balustrade umgebene Plattform ist ohne allen Ueberbau gelassen, „weil“, um uns der eigenen Worte des Herrn Professor Heuchler zu bedienen, „eine Gegend schöner aussieht, wenn man Gottes Himmel über sich hat.“ Die Aussicht von derselben ist aber eine höchst reizende, und um dieselbe bis in möglichst weite Ferne zu eröffnen, hat Graf Alban von Schönburg-Wechselburg ein kostbares Fernrohr aufstellen lassen. Und so überschaut man denn nicht nur einen großen Theil des schönen, von Städten, Dörfern und Baumgruppen belebten Muldenthales, sondern kann auch bei heiterem Himmel und reiner Luft die Thürme von Leipzig, Freiberg &c. und von Gebirgen einen großen Theil des sächs. Erzgebirges, des böhmischen Gebirges, den Kolberg bei Dschag, den Petersberg bei Halle &c. noch erblicken. (Dr. J.)

— Vorgestern in der 1. Nachmittagsstunde sah man eine hohe Rauchsäule aus der Mitte des Dorfes Niederau, in der Nähe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, emporsteigen. Das Feuer hatte bereits 5 Schöste eingeäschert, als es gegen 3 Uhr gelang, demselben Einhalt zu thun. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

— Bei dem starken Gewitter am vorgestrigen Tage schlug gegen Abend der Blitz in das unter Nr. 2a. auf der Glacisstraße gelegene Haus, wo derselbe im Zickzack wunderbare Wege verfolgte, ohne eigentlichen Schaden anzurichten. Oben an der Giebelwand herabgefahren, schlägt er durch ein Zimmer, windet sich durch einen Schreibsecretair und reißt ein Stück blaue Tapete herunter, welche Spuren der Entzündung an sich trägt. Als ein besonderer Fall ist es zu betrachten, daß auf der entgegengesetzten Seite des Hauses ebenfalls der Blitz an dem untern Hausklingeldraht dahingefahren, solchen zerrissen, und noch ein Stück Maurer herausgeworfen. Man ist der Meinung, daß hier ein zweiter Blitz gewaltet habe.

— Nach einer Correspondenz der „E. Z.“ aus Thaurand wird von den dortigen Kirchvätern eine Bittschrift an das k. Cultusministerium zur Einsammlung von Unterschriften für den Herrn Pastor Siedel und dessen Verbleiben im Amte herumgetragen.

— Am 18. d. kamen auf der Leipziger Bahn 38 für römische Militärdienste angeworbene Irländer hier durch. Diesen folgten am 20. Nachts wieder 33 dergleichen Leute.

— Aus dem großen Garten. Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß in neuerer Zeit der große Garten Dresdens zahlreich besucht wird, als dies bisher zu geschehen pflegte, und daß die Annehmlichkeiten, welche derselbe während der schönen Jahreszeit und vorzugsweise in den Frühlingstagen bietet, immer mehr und mehr Anerkennung finden, daher auch gegenwärtig an jedem Wochentage eben so zahlreiche Besucher in den schattigen Laubgängen desselben wandeln, theils als Wassertrinker promenirend, theils ihren Frühkaffee in den verschiedenen Restaurationen des großen Gartens trinkend, als früher nur Sonntags bei einem Morgenconcerte in der großen Wirthschaft zu finden waren, wo man sich halbe

Stunden lang am Buffet und in der Küche herumbrängen lassen mußte, um eine Tasse Kaffee zu erhalten, wie dies jetzt eben so noch bei Hofgärtners jeden Sonntag wegen Mangel an Bedienung der Fall ist. Und wohl kann Derjenige, dem es vergönnt ist, nach Eintritt des Tages hinaus auf's Land zu ziehen, sich nirgends wahrhaft besser erquicken, als während der ersten Morgenstunden in diesem Parke, der nach allen Seiten hin von schattenreichen Gängen durchzogen, überall dem Wanderer in den lieblichsten Partien desselben zur Ruhe einladende Plätze gewährt, hin und wieder das Laubgewölbe öffnet, um wie durch ein Fernrohr Blicke auf die malerisch schönen Umgebungen Dresdens zu gewähren, während aus niederem Strauchwerk, sowie aus majestätisch hohen Eichen- und Buchengruppen Hunderte von gesiederten Sängern ihre Lieder vor Anbruch des Tages bis zum Eintritt der Nacht erschallen lassen, und hier ein schützendes Asyl finden sollen. — Da nun aber mehrere unserer Singvögel, wie z. B. die Grasmücke, in niedere Gesträuche nisten, so dürfte, um solchen Schutz zu verleihen, wohl anzuordnen sein, daß Derjenige, welcher einen Hund mit in den großen Garten bringt, denselben an der Leine hält, so lange er dort verweilt. Denn so wie man mit Recht darüber sich beschwerte, daß in diesem Parke von den daselbst Wohnenden Ragen gehalten wurden, wenn man die Eichhörnchen wegschießen läßt, weil diese wie jene der Hegung der Singvögel nachtheilig sind, so sollte man auch das freie Herumlaufen fast aller Ragen von Hunden in diesem Parke nicht dulden, da diese das Gesträuch durchjagen und dadurch die niedrig nistenden Singvögel in der Brutzeit stören und verzagen, ja wohl gar deren Nester aufspüren und zerstören, so wie kürzlich ein junger Hund ein Nest Grasmücken aus einem Seitengange des Gartens hervorgeschnappt brachte und seinem Herrn nachtrug, der über den Geniestreich seines Ridders ungemein erfreut zu sein schien. — Daß man den neu zu begründenden zoologischen Garten in diesen Park aufnehmen will, ist kein Nachtheil für denselben, wohl aber ein mit Zugkraft stark begabter Magnet für dessen zahlreichern Besuch, und es bleibt in dem nach der Pirnaischen Straße zu gelegenen Theile noch Raum genug für die die Baldeinsamkeit liebenden Spaziergänger, die hier ungestört von dem bunten Treiben der Welt ihren Gedanken Audienz geben können. —

— Am 19. d. Mts. Abends hat der Blitz auf der Magdeburger Bahn, zwischen den Stationen Schkeuditz und Gröbers, ein Telegraphen-Glockenhäuschen zertrümmert und die zunächst dem Häuschen stehenden Telegraphenstangen umgeworfen.

— Ein junger Rothschild hieselbst, angehender Speculant, der in der Nähe einer hiesigen Apotheke die Rosenjahre des Kaufmannsstandes verlebte, hatte neulich das Glück, in wenig Minuten ein sehr profitables Geschäftchen zu executiren. Ein Kunde bringt ein Duzend leere Sodasflaschen in das Gewölbe, und bietet sie à Stück 6 Pf. zum Kauf an. Da aber der Geschäftsinhaber sich mit dergleichen nicht befaßt, so erhält der Bringer abschlägliche Antwort. Da raunt ihm plötzlich ein Anwesender die Worte zu: „Kaufen Sie, in der Apotheke geben Sie 1 Ngr. pro Stück!“ Die Größe der Situation sofort mit Feldherrnblicke überschauend, läßt er sich jetzt zu einem Privatgeschäftchen herbei, zieht den Riemen und zahlt wohlgemuth aus eigenen Mitteln die erheischten 7 Ngr. 2 Pf., schnell berechnend, daß es ja nur der Absendung des Markthelfers bedürfe, um in wenigen Minuten 4 Ngr. 8 Pf. gewonnen zu haben. Aber wer beschriebt sein Entsetzen, als der rückkehrende Markthelfer ihn mit der Nachricht überrascht, daß er bloß 5 Pf. pro Stück erhalten habe, und ihm bloß 6 Ngr., anstatt der erwarteten 12 Ngr. einhändigt! Mein Sachsenland, in

diesem hoffnungsvollen jungen Sohne des Mercur erblüht die ein Trister Floyd!

Tagesgeschichte.

Stuttgart, 20. Mai. In Weingarten-Altdorf, früher ein großes Kloster im schwäbischen Oberland, wurde am 18. wieder der sogenannte Blutfreitag pompös begangen. Es befindet sich nämlich in der dortigen Klosterkirche noch „ächtes“ Blut von Christus, das an diesem Tage von einem Priester zu Pferd, in großem Ornat in feierlichem Umgang zum Segen des Volkes herumgetragen wird. Zu diesem Feste hatte sich dies Jahr wieder viel Volk nicht nur aus Württemberg, sondern auch aus Bayern, Baden und der Schweiz eingefunden. Man weiß nicht, was man mehr beklagen soll: daß man in unserer Zeit die Fabel von dem heiligen Blut Christi noch als Wahrheit preiszugeben die Stirne hat, oder daß es unter dem Volke noch so Viele giebt, die an solches Zeug glauben. Dazu gehört wahrlich mehr, als schwäbische Naivetät! —

Italien. Ein Brief, den Garibaldi am 25. April aus Genua geschrieben, giebt die beste Charakteristik der Gesinnungen des Generals. Es heißt in demselben: „Ich glaube nicht, daß ich hier noch lange bleiben werde. Alles drückt mich zu Boden, und mein Herz ist von tiefer Trauer erfüllt. Die Begegnungen gewisser Menschen, die sich brüsten, Italien „befreit“ zu haben, ist mir unerträglich! Ich kann nicht ihr Freund und Verbündeter sein, denn sie sind das Unglück Italiens und Europa's. (Diese Worte scheinen gegen die Franzosen gerichtet, gegen welche Garibaldi stets einen unbesiegbaren Widerwillen hegte.) Sie haben mich um meine Heimath, um meine Geburtsstätte betrogen, und ich muß es mit tiefem Schmerz bekennen, daß ihnen dabei eine italienische Regierung hilfreiche Hand geleistet! Gott möge es der letzteren verzeihen! Sie wird nur zu bald einsehen, daß ich recht gehabt, daß diese Politik keine offene, ehrliche und italienische sei. Ich für meinen Theil habe keinen Ehrgeiz, keine Hintergedanken. Wenn ich eine Stelle oder einen Grad annahm, der vielleicht mit meiner Einfachheit und schlichten Denkweise im Widerspruche steht, so geschah es nur deshalb, um meinen Vaterlande und der Befreiung Italiens nützen zu können. Die Ereignisse der letzten Monate haben meiner Voraussicht Recht gegeben, ja, es geschahen noch Dinge, die ich — offen gestanden — niemals träumte. Ich bin wohl schon alt und kurzsichtig, namentlich in Sachen der Politik und Diplomatie! Was wird mir nun übrig bleiben? Ich werde eine Sphäre verlassen, in der ich mich nicht heimisch fühle, die mir im tiefsten Grunde der Seele widerwärtig ist. Ja, ich werde das bald, recht bald, thun. Dann werde ich wieder frei aufathmen, wie ein Gefangener, der Gottes freie Luft begrüßt! Aber die wahren, ehrlichen Patrioten Italiens werden stets und in jedem Augenblick auf mich rechnen können. Ich werde nicht nach einer Wahrscheinlichkeit des Gelingens einer Unternehmung fragen, mit der man oft so billig den Ruhm kauft. Mir genügt es, wenn eine Sache für Italien gilt, und wären dabei auch tausend Gefahren zu bestehen. Ich habe ohnedies nur Einen Wunsch: für das Vaterland zu sterben. Vielleicht werde ich die Gefahr und das Schicksal bald, ja, recht bald, versuchen. Es lebe das Vaterland!“

London, 18. Mai. Einem Privatschreiben, das dem hiesigen Liefershaus Messrs. D'Byrne direct aus Marsala vom 11. d. zugegangen ist, entnehmen wir über Garibaldi's Landung daselbst folgende Einzelheiten: Um halb 3 oder 3 Uhr Nachmittag traten wir in ein Kaffeehaus. Wenige Minuten später kamen mehrere Bursche herein, die Einen in ihrer gewöhnlichen Kleidung, Andere in rother Blouse, aber Alle mit Musketen und Bajonetten bewaffnet. Die anwesenden Gäste schienen ihnen durch-

weg freundlich gesinnt zu sein, und auf die Frage, was denn vorgehe, erhielten wir zur Antwort: es handle sich um „Viva Italia“, und Garibaldi sei gelandet. Sofort machten wir einen Gang durch die Stadt und überzeugten uns, daß sie im Besitze der Soldaten (Patrioten) war. Wir wollten aus der Stadt hinaus, wurden aber von einem wachhabenden Offizier, einem prächtig aussehenden Burschen, bedeutet, daß wir ohne einen Paß von Garibaldi nicht passiren dürfen. Darauf hin gingen wir nach der Richtung des Molo, um uns auf unser Schiff zu begeben, aber auch hier mußten wir am Thore so lange warten, bis man uns einen Paß vom General verschaffte. Auf dem Molo angekommen, trafen wir abermals bewaffnete, die eben mit Waffen und Schießbedarf an's Land gekommen waren. Hier erfuhren wir, daß ihrer gegen 2000 gelandet waren, und daß Andere nachfolgen werden. Ihr sehnlichster Wunsch war, auf neapolitanische Truppen zu stoßen. Sie schienen allesammt schöne, tüchtige Leute zu sein, die rechte Sorte, um einer Schüssel Macaroni auf's Schnellste den Garous zu machen. Zwei Dampfer hatten sie an's Land gebracht, und zwar unter den Nasen der Neapolitaner, die mit zwei Dampfern und einer Segelregatte fortwährend die Küste bewacht hatten. Das kleinste dieser Kriegsschiffe hätte die Landung mit Leichem verhindern können, aber keines wagte auch nur einen Versuch zu diesem Zwecke. Sobald jedoch die Soldaten ausgeschifft waren, kamen die Neapolitaner näher angefahren und feuerten auf die Stadt oder richtiger gesagt, auf einige Nachzügler am Molo, eine schiere Pulververschwendung, denn viele von den Schüssen waren zu kurz, und wenn einer von ihnen die terra firma traf, wühlte er höchstens den Boden im Rücken der Gelandeten auf. Es ist gar kein Zweifel, daß zum wenigsten das zweite von Garibaldi's Schiffen hätte abgeschnitten werden können, aber die Neapolitaner hatten offenbar keine Courage. Erst nachdem die Truppen ausgeschifft waren, um halb 7 Uhr Abends, nahmen die Neapolitaner von den verlassenen Fahrzeugen Besitz; aber auch dieses geschah erst nach langem Zögern und mit zaghafter Vorsicht. Eben jetzt, wo wir in See stehen, um nach Malta zu fahren, fängt ein Dampfer und eine Fregatte an, die Stadt zu beschießen, ohne daß das Feuer von dieser erwidert würde. Ob sie überhaupt Artillerie mitbrachten, können wir nicht sagen. Gesehen haben wir keine. Die Leute der Stadt nahmen Garibaldi und seine Leute mit offenen Armen auf, und es hatte den Anschein, als ob sie längst erwartet worden wären. Zur Zeit der Landung standen keine neapolitanischen Truppen in der Stadt. Von wegen des niedrigen Wasserstandes konnten ihre großen Schiffe nicht näher hinan fahren. — Der lehterwähnte Umstand erklärt vielleicht das Räthsel, weshalb die Ausschiffung nicht verhindert wurde, wobei es jedoch noch immer unerklärlich bleibt, weshalb die neapolitanischen Wachtschiffe keinen Versuch machten, die beiden Dampfer anzugreifen, als sie gegen die Küste zufuhren. Es war heller Mittag, und sie mußten daher lange genug beobachtet worden sein.

Die Heinrichsruhe.

Den Besuchern der freundlichen Badestadt Teplitz und ihrer lieblichen Umgebungen will ich ein stilles Plätzchen nennen, das nicht nur inmitten der reizenden Naturgenüsse, wie sie gerade die Umgegend von Teplitz darbietet, sich befindet, nicht bloß selbst eine vom schönsten Rahmen eingeschlossene Aussicht auf das Mittelgebirge mit dem Biliner Felsen, dem Schloßberg und dem Milleschauer und auf das einem Obstgarten gleichende Thal darbietet, sondern auch, zumal für einen längeren Aufenthalt auf Tage und Wochen, zu einem sehr angenehmen Erholungs- und Ruheflüßchen sich eignet: wir meinen „die Heinrichs-

ruhe" in der Bergstadt Graupen, ziemlich am Fuße des Mückenberges, aber frei und abgeschieden von der Stadt gelegen. Der Erbauer derselben war ein österreichischer General, der in diesem Schloßchen von den Beschwerden des Soldatenlebens ausruhte, gegenwärtig und seit längerer Zeit ist sie aber eine besonders von den angesehenen Bürgern Graupens gern besuchte Restauration, da die Jovialität und Gemüthlichkeit des jetzigen Besitzers und Wirtes mit zur Einkehr und zum Aufenthalte daselbst einladet. Wer über den Mückenberg nach Teplice wandert, geht vom Mückenthurme immer auf der an dem Berge in vielen Krümmungen sich abwärts ziehenden Straße fort, um so unausgesetzt das freundliche Bild des Teplitzer Thales vor sich zu haben, und wendet sich dann in Graupen unmittelbar neben der im Inneren sehenswerthen Kirche links nach der nur wenige Hundert Schritte entfernten „Heinrichsruhe“. Der Reisende, welcher auf der Eisenbahn von Aussig aus Teplice erreichen will, verläßt auf der Station „Mariafchein“ die Bahn und kommt dann in einer kleinen halben Stunde auf die „Heinrichsruhe“. Ein längerer Aufenthalt daselbst, wo Küche und Keller Hunger und Durst, wenn auch nicht in der vielfältigsten, so doch immer in der rechten Weise zu stillen vermögen, ist um so mehr anzurathen, als derselbe dann die nur von wenig Reisenden gekannte schöne Partie auf die malerisch gelegene Ruine der „Seiersburg“ ermöglicht. Den Rückweg nimmt man über Hohnstein, wo der Besuch einer großartigen Thonwaarenfabrik, deren Erzeugnisse besonders viel Absatz in Amerika haben, Interesse genug gewährt, und besteigt bei Mariafchein den Salvarienberg. Ebenso bleibt die Besteigung des „Eibusenberges“, unmittelbar neben der „Heinrichsruhe“ und zum Theil dazu gehörend, nicht ohne Belohnung. Auch wird es dann möglich, auf den Trümmern der „Roseburg“ und auf der „Wilhelmshöhe“ in Graupen, welche von den unmittelbar und ohne Rast nach Teplice Wandernden in der Regel nur im Fluge besucht werden, längere Zeit zu verweilen, wodurch man die Schönheiten dieser beiden Plätze genauer kennen lernt und ungleich besser genießt. Ich rechne den seit einigen Jahren fast jährlich genommenen längeren Aufenthalt auf der „Heinrichsruhe“ mit zu meinen schönsten Naturgenüssen und bin überzeugt, daß ich mit diesen Zeilen dem und jenem Pilger einen kleinen Dienst erweisen werde. Lanský.

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein neues Haus, das im Aufbau begriffen, wer wollte läugnen, daß es dem ruhigen Beobachter nicht so manchen Stoff zum Denken giebt. Ich bleibe da so manchen Augenblick stehen und blicke empor, um zu schauen, wie auf dem verschränkten Gebälke der Forst sich hinstrickt und der Giebel thront in blauer Luft. Ein Balken hält den anderen in gemessener Strebung, und der Grundbalken — der stärkste von allen —, welcher die ganze Last trägt, liegt niedrig gestreckt auf harter Unterlage im Staube. Aber er fährt den Sturm nicht und des Feuers freßende Gluth zehrt ihn zuletzt auf. — Ist dies nicht das Bild eines wohlgeordneten Staates? Ein Glied hält das andere und die Höchsten im Lande tragen am wenigsten; aber

wenn der Fröhner ruhig sein Thranenbrod verspißt, stürmen Sorgen und Plagen um den Thron, und wenn die edlen Geschlechter verwitern und zersplittern in der Freiheitsgluth und Despotismuskälte, so dauert die niedrige Menge aus in den Prüfungen des Schicksals. — Mit heiteren Blicken schaue ich oft in so ein neugebautes Haus, es ist noch rein von jeglicher Missethat und die Sorgen des Lebens haben noch nicht unter seinem Gebälke genistet.

* Montenegrinische Justiz. Eine der gräßlichsten Schauerthaten, die nicht geglaubt würde, wenn sie in einem Dumas'schen Romane vorkommen möchte, wird von zuverlässiger Hand aus Montenegro berichtet. Sieben Individuen der Familie Lukich, welche bei Ausladung eines für den Fürsten Daniels kürzlich angekommenen Bleitransports beschäftigt waren, veruntreuten bei dieser Gelegenheit eine kleine Quantität dieses Metalls, wie es heißt, circa 20 Pfund, um sich Schießbedarf daraus zu verfertigen. Sie fühlten später Gewissensbisse und entdeckten sich dem mit der Abladung betraut gewesenen Aufseher, einem gewissen Bokan, der ihnen aus Rücksicht des angerichteten geringfügigen Schadens Geheimhaltung des begangenen Diebstahls zusicherte. Ob ihn später diese Zusage gereut oder er das den Lukichs gegebene Versprechen mit seiner Beamtenpflicht für unvereinbar gehalten habe, ist nicht klar geworden. Kurz, er zeigte die Geschichte dem Fürsten Daniels an, welcher die Thäter aus ihrem Wohnorte Bukovich abholen und mit einer ansehnlichen Tracht Stockstreichen regaliren ließ und außerdem befahl, die Abgestraften, mit einer Weiberschürze behängt, auf mehreren Bazars zum abschreckenden Beispiel herumzuführen und auszustellen. Diese Strafe gilt für eine der entehrendsten in Montenegro. Hierauf wurden sie des Landes verwiesen. Die Vertriebenen aber kochten Rache, und zwei derselben, Gyuro und Zukop Lukich, beschloßen, den Angeber Bokan zu ermorden. Sie lauerten ihn längere Zeit auf und ertappten ihn, als er eben, am 16. April, mit seinem Neffen aus Bukovich weg und auf den Markt nach Cetinje gehen wollte. Vier Schüsse fielen fast zu gleicher Zeit, durch welche Bokan und sein Neffe und Gyuro Lukich auf der Stelle todt blieben. Dem Zukop Lukich gelang es, unverwundet nach Albanien zu fliehen. Als Daniels von diesem Morde Kenntniß erhielt, ließ er 30 Mitglieder der Familie Lukich verhaften, vor sich bringen und fällte das Urtheil, daß die zwei ältesten Lukich auf dem Orte des begangenen Mordes mit eigener Hand und Waffe ihre zwei nächsten Verwandten erschießen müßten. Sämmtliche Lukich wurden unter starker Bedeckung von Perjanitzen nach Bukovich abgeführt, wo es sich ergab, daß ein Vater seinen Sohn und ein Bruder seinen Bruder erschießen sollte. Bitten und Flehen half nichts, und durch Mißhandlungen aller Art wurden die Unglücklichen gezwungen, dieses unmenschliche Urtheil zu vollstrecken. Im ersten Falle jedoch versagte dem Vater die Pistole zweimal, worauf er sie wegwarf und nicht mehr Feuer zu geben erklärte. Ein Perjanitze hob sie aber auf und schoß vor den Augen des Vaters den Sohn nieder. Das andere Todesurtheil vollzog der Bruder wirklich, indem er mit abgewandtem Antlitz feuerte und zufällig seinen Bruder auch zu Boden streckte! Um aber vor der Rache der Familie Lukich geschützt zu sein, befahl Daniels, alle Männer derselben bis in den entferntesten Verwandtschaftsgrad zu entwaffnen und des Landes zu verweisen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. d. M. beginnt die Verschrotung des

Bock-Bieres.

Dresden, am 21. Mai 1860.

Die Actienbierbrauerei zum
Feldschlösschen.

Restaurations zum Böhm. Bahnhof.
Morgen Concert vom Musikchor der Artillerie. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Die Werkzeug-Fabrik

von
Friedrich Gustav Wermann,

Palmstraße Nr. 55 parterre,
empfiehlt sich zu Aufträgen in Werkzeugen für Holzarbeiter, als: alle Gattungen Hobel, Sägen, Schraubzwingen, Hobelbänke u. dergl., sowie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel. Bestellungen werden nach beigegebener Zeichnung schnell, prompt und zu möglichst billigem Preis ausgeführt.

Fernröhre für Reisende und Touristen

von den renomirtesten Künstlern, in Leder, mit Riemen zum Umhängen; desgl. eine Art Theaterperspective, auch an einem Riemen zu tragen, mit 12 Gläsern, als Fernröhre zu gebrauchen, ganz vollkommene Instrumente, kann bestens empfehlen. Altmarkt 26.

R. W. Lehmann,
Mechanikus und Opticus.

Bergkeller.

Mittwoch den 23. Mai

Quartett- und humoristische Gesang-Vorträge der Herren Strack, Stahlheuer, Music und Ring aus Berlin.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Programm an der Kasse (neu), wozu ergebenst einladet

Holland.

Kirschbaum-, Mahagoni- u. Nußbaum-Fourniere

empfiehlt in großer Auswahl

Alexander Ebert, Elbberg Nr. 5.

Glashütte, 2 Stunden von Maxen.

In einem also überschriebenen Artikel dieses Blattes vom 20. d. M. werde ich abermals in der bewußten Uhrenangelegenheit angegriffen.

Die allbekannte gute und solide Qualität der Uhren aus der Fabrik in Glashütte habe ich in meiner vorigen Erklärung nicht angezweifelt, ebensowenig die Angemessenheit ihrer Preise im mindesten in Frage gestellt. Aber da die Uhren aus einer andern deutschen Fabrik — zu Lähne in Schlessien — auf veranlaßte sachverständige Prüfung ebenfalls gut befunden wurden und die Preise billiger gestellt waren, so führte das nothwendige Interesse für die Zwecke der Allg. Deutschen National-Lotterie dahin, daß die Uhren in der Fabrik zu Lähne angekauft wurden, einer Fabrik, die dem deutschen Staate angehört, der sich am allermeisten bei der Loos-Abnahme betheiliget hat. Die Industrie anderer deutscher Staaten und besonders die unseres Vaterlandes ist bei andern Ankäufen und Bestellungen angemessen bedacht worden. Aber Allen es recht zu machen, ist nicht möglich.

Der Major Serre auf Maxen.

Geschäftsführendes Mitglied des Haupt-Vereins für die allgemeine deutsche National-Lotterie.

Für Modisten.

Italienische Stroh- u. Hafer-Aehren desgl. Gräser
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigt

G. A. Beyer.

Gechte Bastplatten

ganz und getheilt empfing in frischer Waare sehr preiswürdig

G. A. Beyer.

Schloßstraße 33 erste Etage.

Anna-Bad Süttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen, Kur- und Hausbäder zu haben.

Telegraphische Börsen-Nachrichten
Dresdner Börse, am 22. Mai.

	B.	G.	Wegsch.	B.	G.
Minuspapiere u. Aktien.					
v. 1830 30/0	—	90 3/8	Amsteb. pr. 250 fl. S.	—	142
Kleinere 30/0	—	90 3/4	St. fl.	2 M.	—
v. 1855 30/0	86 7/8	b.u.G.	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100
v. 1847, 52, 55	—	101 1/8	Uhl. Pr. Ct. 2 M.	—	—
u. 58 40/0	—	—	Drem. pr. 100 fl. S.	—	108 1/8
v. 1852, 55 u. 58	101 3/8	b.u.G.	Edr. a 5 Uhl. 2 M.	—	—
40/0	—	—	Geffert. a M. pr. fl. S.	—	56 15/16
S. S. Eisenb.-Actien 40/0	101 7/8	b.u.G.	100 fl. i. S. W. 2 M.	—	—
S. R. Sandrentenbr. 3 1/2 0/0	92 3/4	92 1/2	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150 7/8
Dergl. Kleinere	—	93 1/4	M. Dec.	2 M.	—
R. P. Sttsanl. 4 1/2 0/0	—	99 1/8	London pr. 1 } 7 X.	—	—
50/0	—	102 7/8	Psd. Sterl. } 3 M.	—	6. 17 3/4
R. R. Destr. Nationalanleihe 50/0	57 1/2	57 1/4	Paris pr. 300 fl. S.	—	79 1/2
L. Dr. C. B. Actien 210 209 3/8	—	—	Francs	2 M.	—
88b. Bitt. Act. Litt. A. 37 1/2 37 1/4	—	—	Wien pr. 150 fl. S.	—	74 1/8
Leipz. Credit-Actien — 58	—	—	im 20 fl. S. } 2 M.	—	—
Alb. B. Act. (Stamm) 46 1/2 45 1/2	—	—	Kasale Industriepapier.	—	—
Dgl. Priorit. (1. Serie) 102 1/2 b.u.G.	—	—	Societ. Braueret-Act. 268 260	—	—
Sorten u. Banknoten.			Ressent.-Bier-Actien 95 —	—	—
Kronen . pr. Stück — 9. 2 3/8	—	—	Dergl. Prioritäten — 101 1/4	—	—
Pr. Frd'or a 5 Thlr. — 12 3/8	—	—	Feldschlösschen-B. u. A. 83 81 1/2	—	—
Agto pr. Ct.	—	—	Wobinger Bier-Act. 92 89 b.u.G.	—	—
And. ausl. Ed'or a 5 Thl. Agto pr. Ct. — 8 1/2	—	—	S. Dampfsschiff-Act. — 108 7/8	—	—
R. russ. halbe Imperials a 5 Thl. pr. Ct. 5. 13 b.u.G.	—	—	R. Essn. Champ. Act. — 112	—	—
Ducat. a 3 Thl. Agto pr. Ct.	—	—	S. Champ. Actien 89 86	—	—
Desterr. Banknoten. 74 3/8 b.u.G.	—	—	S. Glasb.-Actien 60 —	—	—
			Dr. Feuer-Act. Stck. — 294	—	—
			Thode'sche Papier. A. 100 99 1/2	—	—
			Dergl. Prioritäten — 101 1/4	—	—
			Hänicher Stein-Act. — —	—	—
			Margarethenst. A. 97 3/4 b.u.G.	—	—

Carl Friedrich Drater, Secstr. 18

Berliner Productenbörse, den 22. Mai. Weizen loco 69—80 S. Roggen loco 48 S., Mai-Juni 47 S., Juni-Juli 47 S. 250 get. Spiritus loco 17 3/4 S., Mai-Juni 17 3/4 S., Frühjahr 17 3/4 S., behauptet. — Rüböl loco 10 5/8 S., Mai-Juni 10 5/8 S., Frühjahr 11 1/2 S., fest. — Sesze loco 38—43 S. Hafer loco 26—29 S., Mai-Juni 27 S., Juni-Juli 27 S.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. G. Becker in Dresden. Hrn. D. Künzelmann das. Hrn. H. Geyer in Eisenberg. Hrn. Bez.-Ger.-Actuar H. Warden in Freiberg. Hrn. Actuar Cangler in Chemnitz. Hrn. Landrath E. v. Tschirschy in Glien. — Eine Tochter: Hrn. R. Demmler in Dresden. Hrn. H. Pleßner in Leipzig. Hrn. S. Schneider in Grimma.

Verlobt: Hr. R. Voigt mit Frä. E. Raumann in Dresden. Hr. Actuar A. Ledig mit Frä. J. Ledig in Leipzig. Hr. W. Heinrich mit Frä. H. Michael in Dresden. Hr. Ser.-Amts-Archivar C. Paulig mit Frä. B. Kircheisen in Stollberg. Hr. M. Albert in Zwickau mit Frä. J. Weiske in Schwarzenberg. Hr. A. Wacker in Zwickau mit Frä. R. Weiske in Schwarzenberg.

Getraut: Hr. H. Kiewel mit Frä. E. Hänel in Dresden. Hr. Adv. H. Köhler mit Frä. A. Müller in Dresden. Hr. A. Weinoldt mit Frä. T. Hermsdorf in Leipzig. Hr. Actuar D. Hertel in Plauen mit Frä. H. Hesse in Grimma. Hr. H. Gsch mit Frä. S. Seiffert in Delmschütz bei Ostera. Hr. Apotheker D. Drosch mit Frä. A. Häbler in Röttha.

Bestorben: Hr. Hofarzt Mittag in Dresden. Frau L. Ingendorf, geb. Thiene das. Frä. C. Schumann das. Hrn. C. Schumann's Pflgetochter Helene Brückner in Strehlen b. Dresden. Frau verw. Steuereinnnehmer Helm in Dresden. Frau verw. R. Pochmann, geb. Ulric das. Frau verw. Regierungsräthin F. v. Madat, geb. v. Könnertig in Stuttgart. Frau A. Thierack, geb. Weber in Chemnitz. Hrn. Assessor Wöckel's Tochter Clementine das. Hrn. E. Theile's Tochter Gretchen in Reudnitz. Hr. Ritterguts-pächter C. Gersch in Spören. Hr. D. Poppe in Leipzig. Hrn. J. Starke's Sohn Carl in Chemnitz. Frau verw. F. Grund, geb. Meyer in Sprechthausen. Frau verw. C. Hofmann, geb. Burkhardt in Lichtenstein. Hrn. F. Döschner's Tochter Clara in Plauen. Frau M. Baumann, geb. Franke in Wittweida. Frau A. Neumann, geb. Seydler in Reichenbach i. B. Frä. W. Gröfel in Auerbach.

Ein Kindertwagen ist zu verkaufen: Seestraße Nr. 3 vierte Etage rechts.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch den 23. Mai.

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Unter Mitwirkung der Herren Waltherr, Wilhelmi, Parth, Kraemer, Quanter, Maximilian, Herbold, Heese, Meißner, Dittmarsch und des Fräul. Berg. Maria Stuart — Frau Lilla von Buljowsky vom Stadttheater zu Pesth als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Donnerstag den 24. Mai. Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten von A. Corring.

Zweites Theater im Königl. Großen Garten.

Mittwoch den 23. Mai. Drei Tage aus Dresdens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, oder: Die Reise durch drei Jahrhunderte. Humoristisches Zeitbild mit Gesang in 3 Aktheil. von Josef Christl. Musik von Gläser. Anfang 6 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Mein kurzer Aufenthalt in Dresden und mein erhöhtes Unwohlsein erlaubte mir noch nicht, verehrten Gönnern und Freunden meine Hochachtung und meinen Dank zu bezeigen, dies gilt namentlich Denjenigen, die sich für die Verbreitung der Druckschrift, die meinen Lebenslauf enthält, verwendeten und noch gütig verwenden. Subscriptionen sind in der Schöpff'schen Buchhandlung auf der Moritzstraße abzugeben. Ebenso empfehle ich die Schrift meinen Freunden in der sächsischen Schweiz und in dem mir so befreundeten Dippoldiswalde und Pirna, den ich von langen Jahren her als Topograph und Journalist bekannt war; mögen sie sich des alten Freundes gütigst erinnern; ebenso meinen dankbarsten Gruß an das schöne Maxen, welches jetzt durch Schiller Weltberühmtheit erwarb — Ehre Denen, die hier schaffen und wirken.

Dr. med. Cw. Dietrich aus Leipzig,

das bemooste Haupt von 74 Jahren, Dresden, am Tage auf der Reise nach Teplitz in die Cur, wo ich vor der Abreise nach wenn Gott über mich verfügen wollte, in Teplitz in den mir so Seume und Conrad D. Beyner gute nöthigen Curort. Nachbarn finden werde.

Frisch angekommen sind
Gothaer Cervelat- und Knackwürste
von bekannter Güte bei
Ernst Ludwig Zeller,
Landhausstraße Nr. 1.

Practische
Anleitung zu deutschen Stylübungen
ertheilt ein erprobter Lehrer. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu jeder Tageszeit
Rob- Eis- Verkauf
in großen und kleinen Parthien in der Conditorei von
A. LOOSS,
Neustadt am Markte 10.

Aug. Frenzel,
Coiffeur, Nr. 10 gr Frauengasse Nr. 10,
empfiehlt seine Abonnements zum
Haarschneiden und Frisiren
à Dhd. Marken 1 Thlr., 1/2 Dhd. 15 Ngr., 1/3 Dhd. 7 1/2 Ngr.
Auch werden Abonnements für tägliches Frisiren, Kopfwaschen, Scheitelmachen und Arrangiren der Haare etc. zu soliden Preisen ertheilt.

Hochzeits-, Polterabend und andere Gedichte werden billigt gefertigt von Robert Nischke, Bergeng. 3, II.

Bei beabsichtigten Lebens-Versicherungen empfehle ich die Europäische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London. Dieselbe übernimmt zu den niedrigsten Prämien und den günstigsten Bedingungen alle Arten von Lebens-Versicherungen, ohne irgend welche Nebenkosten zu berechnen. Es ist die einzige Lebens-Versicherungs- und Garantiegesellschaft, deren Policen kraft einer speciellen Parlaments-Acte von der Britischen Regierung als Sicherheit angenommen werden dürfen und gewährt sie außerdem durch ihr Capital von Sterl. 500,000 (ca. Thlr. 3,500,000) und ihre jährliche Prämien-Einnahme von Sterl. 120,000 (ca. Thlr. 840,000) vollständige Sicherheit. Jede weitere Auskunft ertheile ich bereitwilligst und unentgeltlich.

Alfred Meysel,

Bevollmächtigter genannter Gesellschaft für das Königreich Sachsen.
Kaufhallen, Marienstraße Nr. 7.

Panama-Hüte

En gros & en détail zu sehr billigen Preisen.

Robert Wehlig,

Schloßstraße Nr. 27 erste Etage.

Auch werden bei mir Panama-Hüte sehr gut gewaschen.

Stablissemments - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich heute in meinem Hause

große Frauengasse Nr. 3

ein Lederverkaufsgeschäft en gros & en detail

eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, durch gute Waare und ermäßigte Preise alle Abnehmer zufrieden zu stellen.

Dresden den 10. Mai 1860.

Louis Arndt.

Engros- & Detailverkauf natürlicher Mineralwässer, 1860er Füllung, sowie diverse Badesalze bei

Carl Fiedler, Schloßstr. 11.

Rothe **Ungarweine** von 10 Ngr. an die Flasche, weisse Ungarweine herbe und süsse, direct bezogene **Bordeaux-** und **Rheinweine**, sowie rothe und weisse **Landweine** empfiehlt die Weinhandlung von

W. F. Seeger,

Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 a

Damen- und Kinderstiefel in großer Auswahl, auch eine Parthie zu herabgesetzten Preisen empfiehlt **F. Magnus,** an der Frauenkirche Nr. 22.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt) Bahngasse Nr. 19.

Restauration zum Böhmischem Bahnhof.

Garten-Concert von dem Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.

- | | |
|---|--|
| 1. Ouverture zur Stummen von Portici, v. Auber. | 8. Lied von M. von Loeben. ? |
| 2. Pfingstrosen, Walzer von Gungl. | 9. Ouverture von Kalliwoda. |
| 3. Finale aus Adele de Foix, von Reissiger. | 10. Fahneid (aus dem Soldatenleben) v. J. Otto. |
| 4. Die Kraft des Gebets, Lied von Mendelssohn. | 11. Chöre der Zigeuner aus Preciosa, v. C. M. v. Weber. |
| 5. Ouverture zur Nachtwandlerin, von Müller. | 12. von Heygendorff-Marsch von Fr. Wagner. Mit Benutzung der beiden Lieder: „Frisch auf, Kameraden auf's Pferd“ und „Der tapfere Land-Soldat.“ |
| 6. Aria aus Conrado di Altamura, v. Ricci. | |
| 7. Marsch aus dem Prophet, von Meyerbeer. | |

Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Ngr.

Friedrich Wagner, Stabstrompeter.

Im Garten des Feldschlösschens.

Heute Mittwoch den 23. Mai

Große Vorstellung in der höchsten Stufe der Bauchrednerkunst,

abwechselnd mit überraschend komischen und mimischen Scenen des aus den in- und ausländischen Zeitungen rühmlichst bekannten Bauchredners und Bauchsängers

Prof. Josef Duschnée.

Bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang halb 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Morgen im Saale der Brühl'schen Terrasse.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Conditorei

von der Ostra-Allee auf die Wilsdruffer Straße Nr. 34 verlegt habe.

Bestens für mir bisher geschenktes Wohlwollen dankend, bitte ich mir auch ferner dasselbe bewahren zu wollen.

Indem ich mich angelegentlichst mit einer außerordentlich reichen Auswahl von Tafelbäckereien, Desserts, feinen Bonbons, eingelegten Früchten, Syrops, Getränken und Gefrorenem empfohlen sein lasse, sichere ich gleichzeitig aufmerksame Bedienung und billige Preise zu.

Desgleichen finden geehrte Gäste in meiner mit aller Eleganz eingerichteten Conditorei die gelesensten Zeitungen und Journale.

Achtungsvoll

Carl Döhnert.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein junger Manne aus guter Familie, theoretisch und praktisch gebildet, sucht im Inlande oder angrenzenden Herzogthümern als Deconomie-Verwalter eine Stelle; es wird mehr auf eine gute Behandlung als hohen Gehalt gesehen, Antritt kann sofort erfolgen. Adressen bittet man Chiffre F. W. Dresden Rampische Straße Nr. 18 2te Etage abzugeben.

Lommascher Kartoffeln

von vorzüglicher Güte und Größe werden im Ganzen und Einzelnen verkauft. Breitgasse 16 part.

Bierventile

von Zinn 15 Ngr., von Messing 22 $\frac{1}{2}$ Ngr., Ventile für Rum, Wein und Brantwein 20 Ngr. Sämmtliche Ventile lassen hineingeblassenen Tabakrauch nicht entweichen und erweisen sich demnach als absolut dicht haltend.

J. Böhmer, C. Grimmer, I. Böhmer,
Badergasse. Kl. Schießgasse 2. Scheffelgasse 20.

Der Salzverkauf

befindet sich nicht mehr auf der Moritzstraße, sondern
Rampische Straße Nr. 20.

Eine schwarze Henne (Glucke), Cochinchina-Race, ist, durch einen Hund gejagt, entflohen. Demjenigen, der sie an mich zurückbringt, sichere ich eine Belohnung zu.

Robe, am See Nr. 34.

Die von Robert Süßmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl-Pommade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 par terre, in der Band- und Garnbandlung.

Friedrich der Große, welcher sich als den ersten Diener des Staates betrachtete, hielt aber auch sehr viel auf eine Bürger; denn er verbot z. B. den Soldaten das Brüsquieren derselben ernstlich.

Der Teufel kommt wieder
Und singt seine alten Lieder,
Und hat sein Vertrau'n
Nun einmal zum Faun,
Doch klappern die Zähne
Wie bei einer Hyäne,
Die den Fraß schon in Krallen
Ruß wieder lassen fallen.
Der Teufel frißt Fliegen,
Wenn er weiter nichts kann kriegen.

Dritter Traum.

Abermals erscheint mir der Teufel im Traum und reitet einen gefärbten Fuchs, er selbst ist bekleidet mit Lammwolle, jedoch der Besatz schien von Schlangenhaut zu sein. An der Stimme erkenne ich das Ungethüm, und frage im Traum: Was willst Du noch mehr von mir? Ist es nicht genug, daß Du Deine teuflischen Schlingen über mich geworfen hast und mich zu erwürgen suchst? Da fängt das Unthier an sich zu loben und zu preisen, und seufzt dazu und holt den Athem so tief, als wenn ein schlechter Bezahler Geld borgen kommt, und erlaubt sich, mich mit seinen Titeln und Thaten zu beschmutzen. — — Darauf sehe ich diesem Heuchler in das Gesicht, die Augen waren ziemlich geschlossen, aber auf dem Kopfe sehe ich große, große Hörner, die dem Teufel seine Thaten ver-rathen, es schüttelt mich, der Teufel aber will Gewalt brauchen, ich soll mich ihm auf's Neue unterschreiben, ich sagte, ich danke schön, ich will froh sein, wenn ich Dich — — los bin. —

Ich erwache und überlege meinen Traum und bete zum Himmel, mich mit solchen Träumen zu verschonen, sonst wird es ein Werk wie Tausend und Eine Nacht.

Wachsmuth.

Hört, hört! die Dresdner Diaconissenanstalt weiß nicht einmal, daß Poppitz ein Stadttheil Dresdens ist! Da hört doch Alles auf! Und um es wissen zu können, soll sie sich erst einen Plan von Dresden kaufen müssen! Solche Unkenntniß ist bei einer Anstalt, welche sich öffentlich mit Ausnahme von Kranken aus allen Ständen beschäftigt, doch kaum glaublich!

Dankbar ist man dem Einsender des „Dr. J.“, daß man von ihm erfährt, wie in der Diaconissenanstalt alle Verstorbenen secirt werden würden, wenn dazu die Mittel vorhanden wären. Es fragt sich, ob die Anstalt zur eigenmächtigen Section berechtigt ist, und ob dieselbe allemal im Wunsche der Kranken und ihrer Angehörigen liegen würde.

Da der im Bureau der „Saxonia“ jeden Morgen erscheinende „Dr. Fremdenführer und Tages-Telegraph“ in alle Hotels und Gastwirthschaften gratis getragen wird, so hat sich die practische und vortheilhafte Einrichtung dieses Tageblatts schnell allgemeine Anerkennung verschafft — einzelne Hoteliers, die gegen ihre Fremden besonders gefällig sind, beziehen bereits täglich 10—15 Exemplare und legen das Blatt dem Fremden frühmorgens auf den Kaffeetisch. Sobald dieses Beispiel in allen Hotels Nachahmung findet, werden die im „Fremdenführer“ enthaltenen Annoncen ebenso wirksam sein, wie die im „Anzeiger“ und ist der Absicht des Herausgebers, ein vollständiges Adressenverzeichnis Dresdens täglich herauszugeben, die ausgiebigste Theilnahme zu wünschen, damit der Fremde außer den täglichen Vergnügungen auch wirklich ein Verzeichniß vorzüglicher Industrieller und Gewerbetreibender im „Tagestelegraph“ finden möge. Veritas.

Spandau ist von jener preuß. Provinzialstadt 40 Meilen, der Königstein von Dresden 2 Meilen! Wie wär's?

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.